

Die Armut in der Stadt wächst weiter

- Pforzheimer Tafelladen kommt an seine Grenzen. Zahl der Kunden steigt.
- Stadtteilzentrum an der KF registriert großen Zulauf beim Bürgercafé.

MARTINA SCHAEFER | PFORZHEIM

Für Amira D. und ihre zwei kleinen Töchter geht es ums Überleben: Um mit der Sozialhilfe und dem Kindergeld über die Kunden zu kommen, ist sie auf Unterstützung durch den Tafelladen angewiesen. Doch die Schlangen werden immer länger, und Altkunden wie Amira D. ärgern sich über die neu Dazukommenden und die Tüten mit Nahrungsmitteln, die nicht mehr so gut gefüllt sind.

- ANZEIGE -

INTERSPORT SCHREY

Home-training
leicht gemacht!

Anlieferung und Aufbau im Umkreis von Pforzheim. Beratung & Verkauf bei uns!

Karlshofer Str. 34 | 75177 Pforzheim | www.schrey.shop

Pro Öffnungstag hundert Neukunden: So stellte sich die Situation im April bei den Pforzheimer Tafelläden dar, momentan kommen weniger. Manches Kleidergeschäft würde sich über solche Zuwächse freuen. Doch die beiden Pforzheimer Tafeln der Gesellschaft für Beschäftigung und betriebliche Eingliederung (GBE) kämpfen seit Wochen mit den steigenden Kundenzahlen.

Einen Aufnahmestopp wie bei manch anderen der insgesamt 950 Tafeln in Deutschland gibt es aber noch nicht. Die ziehen wegen steigender Preise, der Inflation von knapp acht Prozent und den Folgen des Ukrainekriegs teilweise radikal die Notbremse. Aber aus der Umgebung kommen zusätzlich Bedürftige, die bei sich im Ort nicht mehr versorgt werden können.

Abgabemenge begrenzt

Jeder, der Arbeitslosengeld II beziehe oder als Antragssteller beim Jobcenter aufgeführt sei, könne einen Berechtigungsschein beantragen, sagt Geschäftsführerin Sonja Winter. Dementsprechend eng gehe es vor der Ladentheke zu. Denn zu den angestammten Kunden, ältere Menschen mit schmaler Rente, Syrer aus dem Kriegsgebiet oder auch kranke Arbeitsunfähige gesellten sich seit



Die Regale im Tafelladen an der Zeppelinstraße sind nicht mehr so gut gefüllt wie früher. Die erhöhte Zahl von Flüchtlingen in der Stadt wirkt sich aus. FOTO: MEYER



Lange Schlangen bilden sich beim Bürgercafé an der KF vor dem Stadtteilzentrum. Immer mehr Menschen nehmen das Angebot wahr. FOTO: JUGENDARBEIT STADTTEILE

Wochen viele ukrainische Flüchtlinge. Um welche Anzahl der Kundentamm gewachsen ist, erfasst die GBE nicht. Klar sei aber auch, dass die Auswahl an Nahrungsmitteln, die abgegeben werden könne, sinke. Deshalb achteten die Mitarbeiter jetzt genau auf die Abgabe-Mengen pro Person, die an der Zeppelinstraße fünf Mal pro Woche und an der Kelterstraße vier Mal in der Woche über den Ladentisch gehen. Zwar führen die drei Sprinter täglich die bewährten 50 Spenderläden an, doch die Lebensmittelgeschäfte kalkulierten inzwischen stärker. Brot und Brötchen gebe es genügend, Frischeprodukte immer weniger. Die GBE hofft darauf, mehr Spender gewinnen zu können und auch mehr Mitarbeiter. Denn auch daran fehle es. Plätze für Arbeitsgelegenheiten seien unbesetzt.

Es fehlt eine Köchin

Wie groß die Not inzwischen ist, bekommt das Stadtteilzentrum an der KF zu spüren. Beim Bürgercafé, das jeden ersten Sonntag im Monat stattfindet, versorgen die Mitarbeiter inzwischen 100 bis 150 Bedürftige mit Brot und süßen Stücken. Seit Jahren liefert die Bäckerei Wiskandt kistenweise Nahrungsmittel als Spende, die jedes Mal in Windeseile verteilt werden. Sozialarbeiter Axel Baumbusch registrierte am Pfingstsonntag 120 Besucher, darunter Familien mit Kindern, Flüchtlinge und alte Menschen.

Das Mittagessen, das neuerdings freitags zum Mitnehmen in Weckgläsern für einen Euro angeboten wird, haben die Sozialarbeiter auf 30 bis 40 Portionen beschränkt. Nicht etwa, weil die Nachfrage nicht größer sei. Sondern es fehle an Geld und an einer Köchin, sagt Baumbusch.